

Abendandacht vom 31.01.2011 im Hotel Hari, Adelboden		A012
Text	1Mo 39,1-20	
Thema	Stationen im Leben Josefs	

Die Versuchung

1Mo 39,1-20: Joseph aber war nach Ägypten hinabgeführt worden, und Potiphar, ein Kämmerer des Pharaos, der Oberste der Leibwache, ein Ägypter, hatte ihn aus der Hand der Ismaeliter erworben, die ihn dorthin gebracht hatten. Und der Herr war mit Joseph, und er war ein Mann, dem alles gelang; und so durfte er im Haus seines ägyptischen Herrn bleiben. Und als sein Gebieter sah, dass der Herr mit ihm war, und dass der Herr in seiner Hand alles gelingen liess, was er unternahm, da fand Joseph Gnade in seinen Augen und durfte ihn bedienen; und er setzte ihn zum Aufseher über sein Haus und gab alles, was er hatte, in seine Hand. Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und über alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der das Haus des Ägypters um Josephs willen, und der Segen des Herrn war auf allem, was er hatte, im Haus und auf dem Feld. Da überliess er alles, was er hatte, der Hand Josephs und kümmerte sich um gar nichts mehr als um das Brot, das er ass. Joseph aber war von schöner Gestalt und gutem Aussehen.

Es geschah aber nach diesen Begebenheiten, dass die Frau seines Herrn ihre Augen auf Joseph warf und zu ihm sprach: Lege dich zu mir! Er aber weigerte sich und sprach zu der Frau seines Herrn: Siehe, mein Herr verlässt sich auf mich und kümmert sich um nichts, was im Haus vorgeht, und hat alles in meine Hand gegeben, was ihm gehört; es ist niemand grösser in diesem Haus als ich, und es gibt nichts, das er mir vorenthalten hätte, aus-

genommen dich, weil du seine Frau bist! Wie sollte ich nun eine so grosse Missetat begehen und gegen Gott sündigen? Und obwohl sie ihm Tag für Tag zuredete, hörte er doch nicht auf sie, dass er sich zu ihr gelegt oder sich an ihr vergangen hätte.

Es geschah aber an einem solchen Tag, als er ins Haus kam, um seine Arbeit zu tun, und niemand von den Leuten des Hauses anwesend war, dass sie ihn bei seinem Obergewand ergriff und zu ihm sprach: Lege dich zu mir! Er aber liess das Obergewand in ihrer Hand und floh und lief hinaus. Als sie nun sah, dass er das Obergewand in ihrer Hand gelassen hatte und entflohen war, da rief sie die Leute ihres Hauses herbei und sprach zu ihnen: Seht, er hat uns den Hebräer in Haus gebracht, damit er Mutwillen mit uns treibt! Er kam zu mir herein, um bei mir zu liegen; ich aber habe aus Leibeskäften geschrien! Als er nun hörte, dass ich meine Stimme erhob und schrie, liess er sein Obergewand neben mir liegen und floh hinaus. Und sie liess sein Obergewand neben sich liegen, bis sein Herr nach Hause kam. Dem erzählte sie die gleiche Geschichte und sprach: Der hebräische Knecht, den du uns gebracht hast, ist zu mir hereingekommen, um Mutwillen mit mir zu treiben; als ich aber meine Stimme erhob und schrie, liess er sein Obergewand neben mir liegen und entfloh nach draussen! Als nun sein Herr die Rede seiner Frau hörte, als sie sprach: So und so hat mir dein Knecht getan!, da entbrannte sein Zorn. Und der Herr Josephs nahm ihn

Text	1Mo 39,1-20
Thema	Stationen im Leben Josefs

und warf ihn ins Gefängnis, dorthin, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; so war er dort im Gefängnis.

1. Ein Zwischenhoch: Josef wird nach Ägypten gebracht - ein Siebzehnjähriger ohne Familie in einem fremden Land. Auf dem Sklavenmarkt wird er ausgestellt, begutachtet und verkauft. Seine Freiheit ist dahin. Ab nun ist er als Sklave dazu gezwungen, zu dienen, - die Aufträge anderer auszuführen. Ohne Wenn und Aber. Von Selbstverwirklichung keine Spur. Doch eines kann ihm trotz der schlechten äusseren Umstände niemand nehmen: Gottes Gegenwart. *Und der Herr war mit Joseph.* Gott lässt ihn nicht im Stich. Mag es uns noch so schlecht ergehen, die Liebe und Fürsorge Gottes kann uns niemand rauben.

Josef landet im Hause des Potiphar. Dieser Ägypter trägt zwei Titel. Er ist „Kämmerer des Pharao“ und „Oberster der Leibwache“. Das hebräische Wort für „Kämmerer“ ist der Fachbegriff für einen „Eunuchen“. Hohe Bedienstete von Herrschern wurden früher oftmals kastriert, d.h. zu sexuellem Verkehr unfähig gemacht, damit sie weder im Harem eines Herrschers zum Konkurrenten werden noch eigene Kinder haben konnten, welche dem König seine Position streitig gemacht hätten. Der Einfluss eines hohen Beamten konnte für einen Regenten stets zur Gefahr werden. Deshalb ergriff man derart gottlose Massnahmen. Wenn hier dieser Begriff gebraucht wird, muss allerdings nicht zwangsläufig auch bei Potiphar eine Kastration vollzogen worden sein. Darauf deutet schon die Tatsache hin, dass er eine eigene Frau hat. Womöglich ist der Begriff „Eunuch“ in dieser

Zeit nur noch ein Titel für einen hohen Beamten des Pharao, welcher sich von seiner ursprünglichen Bedeutung entfernt hat. Ein „Chauffeur“ (franz. „chauffer“ = heizen) heizt heute auch nicht mehr. Auf jeden Fall ist er als „Kämmerer des Königs“ und „Oberster der Leibwache“ - der persönlichen Schutztruppe des Pharao - einer der höchsten Amtsträger in Ägypten. Der Pharao hat ihm in dieser einflussreichen Stellung sein persönliches Wohlergehen anvertraut. Das hohe Ansehen Potiphars ist daran ersichtlich, dass er über ein grosses Haus, viele Bedienstete und umfangreichen Landbesitz verfügt.

Nun steht Josef im Dienste dieses hohen ägyptischen Beamten, und Gott schenkt ihm dabei das Gelingen. So übersteht er die Bewährungszeit. *Er durfte bleiben.* Bald schon steigt er zum persönlichen Diener Potiphars auf, um schliesslich sogar die gesamte Verwaltung des Anwesens zu übernehmen. Potiphar gibt alles, was er hat, in Josefs Hand, sei es *im Haus* oder *auf dem Feld*. Nur noch essen und trinken muss Potiphar selbst, denn dies kann ihm Josef nicht abnehmen. Trotz persönlichem Erfolg und fremder Kultur bleibt Josef Gott treu. Der Umgang des Jugendlichen mit Gott und sein Gehorsam bleiben auch Potiphar nicht verborgen. Der hebräische Sklave ist für seine Umwelt ein Zeugnis. Sogar der hohe ägyptische Beamte erkennt den Zusammenhang zwischen dem Glauben seines Sklaven und dem göttlichen Segen, in dessen Genuss nun auch er selbst kommt.

2. Die Versuchung: Doch Satan, der Feind und Widersacher Gottes, möchte dieses Zeug-

Abendandacht vom 31.01.2011 im Hotel Hari, Adelboden		A012
Text	1Mo 39,1-20	
Thema	Stationen im Leben Josefs	

nis zunichte machen und greift ein. Gott lässt die Versuchung zu. Er arbeitet weiter an diesem jungen Mann und bereitet ihn auf künftige Aufgaben vor. Es heisst, dass Josef *von schöner Gestalt* und *von gutem Aussehen* war. Genau das gleiche wird in 1Mo 29,17 bereits von seiner Mutter Rahel gesagt. Schönheit muss nicht negativ sein. Unser Aussehen ist eine Gabe Gottes. Genau gleich wie Erfolg, Macht oder Reichtum kann Schönheit für uns Menschen aber auch zur Gefahr werden. Deshalb müssen wir gerade auch in diesem Bereich besonders vorsichtig sein und Gott um Weisheit bitten, damit wir Schönheit nicht missbrauchen oder dadurch in Versuchung geraten.

Eine solche Person, für welche nur Schönheit, Macht und Ansehen zählt, ist die Frau Potiphars. Der junge und schöne Sklave mit guter Anstellung weckt ihr Interesse. Sie versucht, Josef zu verführen und fordert ihn dazu auf, mit ihr zu schlafen. Josef lehnt sofort entschieden ab. Er begründet seinen Verzicht einerseits mit der Vertrauensstellung, die er bei Potiphar hat. *Es gibt nichts, das er mir vorenthalten hätte, ausgenommen dich, weil du seine Frau bist!* Josef kann zwischen „mein“ und „dein“ unterscheiden. Andererseits weist Josef die Frau Potiphars auch darauf hin, dass er sich mit diesem Verhalten nicht nur vor den Mitmenschen, sondern auch vor Gott versündigen würde: *Wie sollte ich nun eine so grosse Missetat begehen und gegen Gott sündigen?* Josef weiss, dass er Ehebruch begehen und damit vor Gott schuldig werden würde.

Er aber weigerte sich. Josef hat ein kompromissloses Nein zur Sünde, auch wenn ihn die

Versuchung bestimmt nicht unberührt lässt. Auch er ist ein Mensch. Auch er ist - wie wir alle - in die alltägliche Auseinandersetzung mit der Welt und der Sünde hineingestellt. Wir müssen nur einige Seiten zurückblättern, um zu sehen, wie andere gefallen sind. Denken wir etwa an seine älteren Brüder Ruben (1Mo 35) und Juda (1Mo 38), die in Sünde fielen. Auch für Christen gilt es, sich immer wieder der eigenen menschlichen Schwachheit bewusst zu werden. Wir dürfen nicht meinen, wir seien plötzlich über alles erhaben. Computer und Fernseher, Alkohol und Drogen, unser Einkaufsverhalten oder unser Umgang mit dem Geld, ... können uns zur Versuchung werden. Auch Josef kann diese plötzlich an ihn herantretende Anfechtung nicht aus eigener, menschlicher Kraft meistern. Allein seine Gottesfurcht hilft ihm, zu überwinden. Oder neutestamentlich gesprochen: Wir brauchen eine lebendige Beziehung zu Jesus, damit er in uns durch den Heiligen Geist dieses „Nein“ gegenüber der Versuchung aussprechen kann. Der Unterschied zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen ist nicht, dass der Christ weniger anfechtbar wäre, sondern dass er Jesus hat, der ihn befähigt, ein „Nein“ zur Sünde zu haben. Dies kann der Herr nur, wenn wir uns durch das Lesen der Bibel und durch das Gebet stets nahe bei ihm aufhalten. In schwierigen Fällen kann es auch eine Hilfe sein, dass uns Jesus eine Gemeinde zur Seite gestellt hat, - eine Gemeinde mit Glaubensgeschwistern, denen wir uns anvertrauen können.

Bei Josef kommt hinzu, dass ihn die Frau von Potiphar *Tag für Tag* bedrängt. Was für

Abendandacht vom 31.01.2011 im Hotel Hari, Adelboden		A012
Text	1Mo 39,1-20	
Thema	Stationen im Leben Josefs	

ein Kampf! Wie schnell hätte er da nachgeben und sich sagen können: Nur ein einziges Mal. Was kann schon dabei sein? Doch Josef bleibt hart. Er verharmlost die Sünde nicht. Er weiss, welche Konsequenzen dieses eine Mal haben würde. Eines Tages sieht die Frau von Potiphar ihre Gelegenheit gekommen. Josef muss im Hause arbeiten, und alle anderen Bediensteten sind abwesend. Doch auch jetzt weiss Josef, dass es nur das Eine gibt: die sofortige Flucht. Wer sich auf die Versuchung einlässt, der hat bereits verloren. Es braucht also nicht nur das innerliche Nein, sondern auch ein äusserliches Sich-los-Reissen. Josef rennt davon. Genauso müssen auch wir uns sofort distanzieren, wenn wir uns der Versuchung bewusst werden. Ansonsten ist es zu spät.

3. Falsche Beschuldigungen: Was hat nun Josef davon? In den Augen der Welt sicherlich nichts. Im Gegenteil: Die Begierde der Frau schlägt in Frustration und dann in einen grausamen Hass um. Sie ist tief beleidigt und will nun Rache üben. Ihre Untat und ihr schlechtes Gewissen muss sie vertuschen, die Schuld auf andere abschieben. Das angebliche Beweisstück trägt sie in der Hand. Erneut ist es ein Kleid, welches zur Erniedrigung Josefs und zur Täuschung seiner Mitmenschen führt. Ihr eigenes Vorhaben schiebt die Frau Potiphars nun Josef in die Schuhe. Sie berichtet wortgetreu, allein, sie vertauscht die Rollen.

Bemerkenswert ist, wie sie versucht, alle für sich zu gewinnen. Dazu passt sie den Bericht, den sie den Bediensteten und danach ihrem Mann weitergibt, jeweils minim an. Es sind Variationen der Lüge, um alle auf ihre Seite

zu ziehen. Gegenüber den Angestellten spricht sie bewusst von einem „hebräischen Mann“ und nicht wie vor ihrem Gatten von einem „hebräischen Sklaven“. Damit gewinnt sie die Bediensteten. Auch die übrigen Worte sind gezielt gewählt. „Hebräisch“: Er ist kein Einheimischer. Fremdenfeindliche und antisemitische Vorurteile weiss sie geschickt zu schüren. „Uns“: Wir gehören doch zusammen und müssen uns gemeinsam zur Wehr setzen. Zudem macht sie ihrem eigenen Mann Vorwürfe, wenn sie vor den Sklaven sagt: *Seht, er hat uns den Hebräer ins Haus gebracht*. Alle anderen sind schuld, nur nicht sie selbst. Gegenüber ihrem Mann spricht sie dann bewusst vom „Sklaven“: „So etwas lässt du dir von einem Untergebenen gefallen!“ Erneut versucht sie, sich durch das Pronomen „uns“ mit ihrem Gesprächspartner zu solidarisieren. Alles wird unternommen, um selbst gut dazustehen und den anderen schlecht zu machen. So kommt es, dass Josef im Gefängnis landet. Ein erneuter Rückschlag? Nur aus einem menschlichen Blickwinkel! Aus göttlicher Sicht hat Josef viel gewonnen. Wieviel besser ist es doch, alles Irdische aufgeben zu müssen als das reine Gewissen vor Gott zu verlieren. Wieviel schöner ist es doch, verklagt und verspottet zu werden, als den Herzensfrieden einzubüßen. Josef geht den schweren Weg in der Gewissheit, auch in dieser Situation an Gottes liebender Hand geführt zu werden. Möge der Herr doch auch uns diese himmlische Sichtweise schenken. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).